

[s.n.]

Autor(en): **Furrer, Jürg**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **102 (1976)**

Heft 48

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die lästigen Biermänner

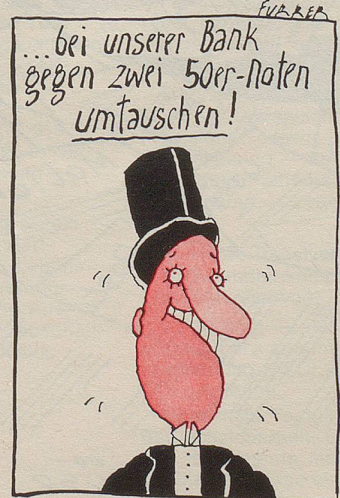
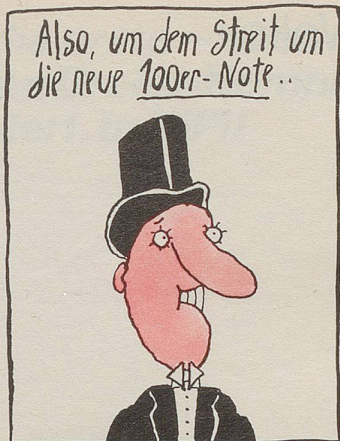
Jetzt wollte man ihn endlich loswerden, Wolf Biermann, 40-jährig, 1953 als 17-jähriger in die Deutsche Demokratische Republik (DDR) gezogen. Der aggressive Liedersänger konnte sich nicht einordnen ins Kollektiv, anderswo heisst das auch Gemeinschaft. Also weg mit ihm. Nichts leichter als das, denn jeder Staat kennt seine Staatsschutzartikel. Wer ihnen zuwiderhandelt – und Lieder schreiben und singen ist eine Handlung –, hat die Folgen zu tragen. «Wer eine Handlung vornimmt, die darauf gerichtet ist, die verfassungsmässige Ordnung ... rechtswidrig zu stören oder zu ändern, wird mit Gefängnis bis zu fünf Jahren bestraft.» So schützt sich die Eidgenossenschaft.

Biermänner sind überall lästig. Mir kommen jene bodenständigen Schweizer in den Sinn, die seit Jahrzehnten wahre Leserbriefplantagen anlegen mit dem Rat: «Der soll doch Moskau einfach lösen, wenn es ihm hier nicht passt!» Auf einen Radikalerlass à la Bundesrepublik können die ruhig verzichten; es klappt auch ohne, wenn man die Ereignisse in Schulen und Universitäten verfolgt. Denn so gut Demokratie, wie sie sich mancher Eidgenosse vorstellt oder einredet, gefährdet sein kann, so gut kann sie auch verhindert, abgebaut werden, und die Dunkelziffer der Verhinderungs- bzw. Abbauaktionen dürfte beträchtlich sein. So wie die Ausweisung Wolf Biermanns aus der DDR einer offenen Bankrotterklärung dieses Staates gleichkommt, so bankrott sind die Staaten im «freien Westen» zu bezeichnen, die sich ihrer Biermänner auf subtilere Art entledigen.

Biermann wird für sein Denken und sein Sagen bestraft. Zum Heil eines erstarrten, hilflosen Kollektivs haben, um mit Biermann zu reden, die «Inquisitoren des Glücks» ihn ausgemerzt. Der Wille zum Ausmerzen ist auch hierzulande lebendig; das wurde schon von höchster Warte bekräftigt. Einen Biermann sich in der «freien Welt» vorzustellen, da wird einem bang. Frage: Wünscht sie einen, der hier wie drüben erklärt:

«Ja, wenn ich zahnlos wäre
nenntet ihr mich reif
Wenn ich bei jeder fetten Lüge
milde lächeln würde
wär ich euch der Kluge»
(«Die Drahtnarbe»)

Ernst P. Gerber



Fragen an Radio Seldwyla

Frage: Glauben Sie, dass es jenen Mitgliedern der Nationalen Aktion, welche die neue Hunderternote wegen des darauf abgebildeten Tessiner Baumeisters Borromini kritisieren, an der nötigen Konsequenz fehlt?

Antwort: Offenbar; denn sonst würden sie sich strikt weigern, einen Hunderter, den man ihnen schenken will, auch tatsächlich anzunehmen.

Frage: Wie erklären Sie sich, dass die Aachener Karnevalsjecken auf den glänzenden Einfall kommen konnten, ihren Orden wider den tierischen Ernst ausgerechnet an den Appenzell-Innerrhoder Landesfürsten Raymond Broger zu verleihen?

Antwort: Unter anderem wohl damit, dass sie bisher noch keine Gelegenheit hatten, eine Rede von Bundesrat Ritschard zu hören. Im übrigen ist die Verleihung dieses Ordens eine lustige Angelegenheit. Es darf also durchaus darüber gelacht werden.

Frage: Aus Basel vernahm man neulich, ein Chemiekonzern habe irrtümlich zwei Tonnen Trichlorbenzol in den Rhein entweichen lassen. Gleichzeitig wurde die Bevölkerung des benachbarten Auslands damit beschwichtigt, dass es sich dabei zwar um einen hochgiftigen Stoff handle, es dürfe jedoch keineswegs deswegen «aus einer Mücke ein Elefant» gemacht werden. Finden Sie diese Erklärung richtig?

Antwort: Im Prinzip schon; zumal der erwähnte Elefant zu jenem Zeitpunkt bereits tot im Bett des Rheines schwamm und es dank der Wirksamkeit des Giftes wohl kaum möglich gewesen sein dürfte, in seiner Umgebung auch nur irgendeine Mücke aufzutreiben.

Zusatzfrage: Hat der in einem Volkslied besungene Tod von Basel etwas mit der dortigen Chemie zu tun?

Antwort: Nur sehr entfernt; doch vor allem ist, wie sich soeben nach Bekanntwerden der Fusionierungsabsichten zwischen «National-Zeitung» und «Basler Nachrichten» gezeigt hat, damit das Zeitungssterben gemeint, das in fortschreitendem Masse die Buntheit des Pressewaldes in der Landschaft zerstört.


Frage: Können Sie mir sagen, weshalb die beiden deutschen Bundeswehrgeneräle Krupinski und Franke Knall und Fall ihren Dienst quittieren mussten?

Antwort: Weil sie sich auf Grund ihrer braunen Vergangenheit einen Leber-Schaden zugezogen haben.

Frage: Sind Atomkraftwerke wirkungsvolle Energieerzeuger?

Antwort: Nach den Vorkommnissen im norddeutschen Brokdorf zu schliessen sogar sehr, indem die Masse des spaltbaren Materials, wie sich jüngst gezeigt hat, das Volk von seinen Politikern abspaltet und überdies sogar einen als kühl und nüchtern geltenden Ministerpräsidenten zu ausgesprochenen Atomkraftmeierakten befähigt.

Diffusor Fadinger

 Blut ist ein ganz besonderer Saft. Birkenblut ist ein besonders wirksames Haarwasser.

Feuer im Wirtshaus

«Ich gratuliere! Ihr Restaurant ist doch abgebrannt.»

Der Wirt: «Was ist da zu gratulieren?»

Der Gast: «Nun, alle Kunden meinen, dass die Speisen bei Ihnen zum ersten Mal heiss gewesen sind.»

Gefährlich

Ein berühmter Wiener Burgtheatergreis stand vor der Bühnentüre und schäkerte mit einer reizenden Naiven. Ein Freund geht vorbei und fragt:

«Bernhard, was machst du, wenn sie «ja» sagt?»

BERGHOF

Kirsch

ALTSILBER

zum Kaffee
zum Fondue
zum Gemütlichsein



bodenständig gut



BERGHOF